

# An Ciesliks „Futtertrog“

MAZ

23.03.2011

**KORRUPTIONSVERDACHT** Gemeindevertreter reagieren gelassen auf die Ermittlungen gegen den Bürgermeister

Nicht nur dem Landrat stoßen die Essen mit dem Bauunternehmer im Nachhinein auf, auch dem Großbeerener Bürgermeister bekommen die Einladungen des Investors nicht gut. Dem wiederum ist das alles zu blöd.

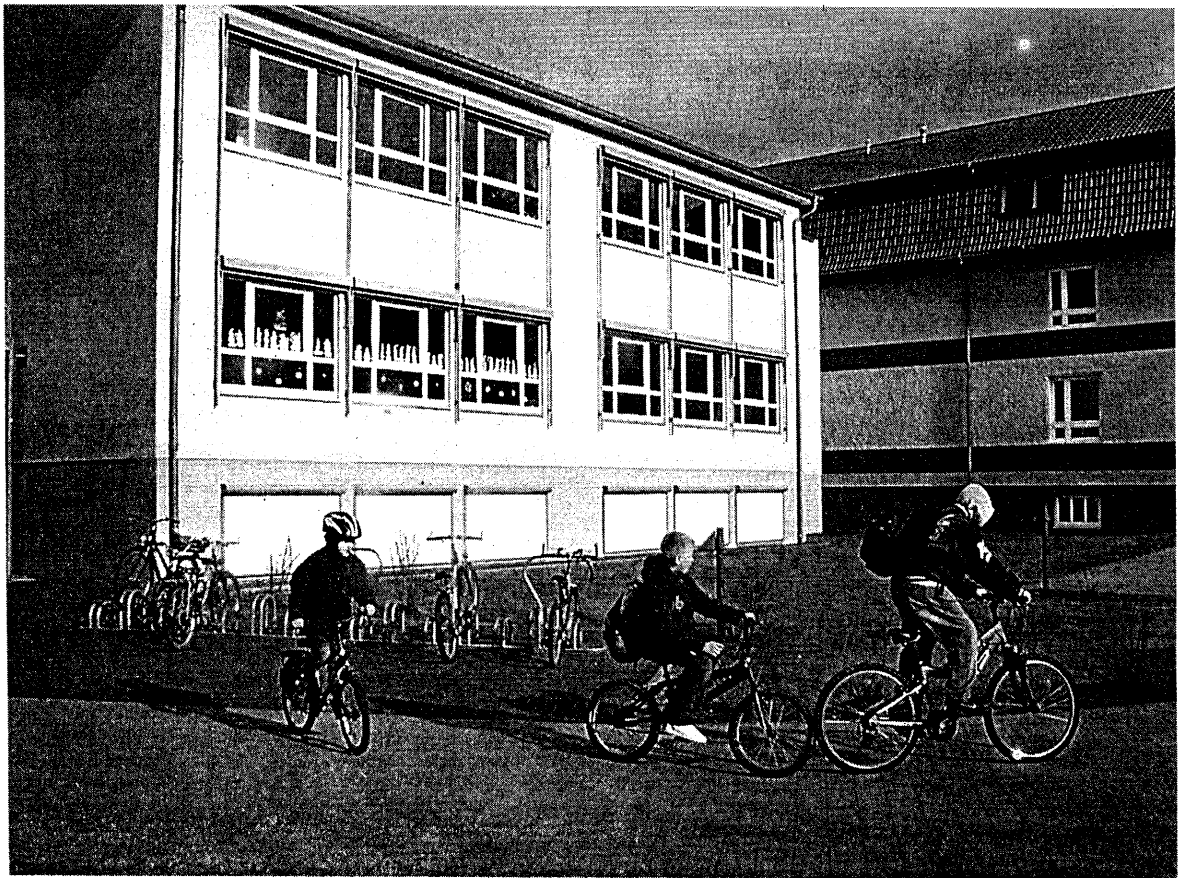
Von Hartmut F. Reck

**GROSSBEEREN** | „Ich werde mich im laufenden Ermittlungsverfahren nicht dazu äußern!“ Mehr ist aus Großbeerens Bürgermeister Carl Ahlgrimm (parteilos) nicht herauszukriegen zu dem Vorwurf, dass er sich zugunsten des Investors Manfred Cieslik für den Abriss von dessen denkmalgeschütztem Haus Dorfaue 20 stark gemacht habe, damit dieser darauf einen Supermarkt errichten kann. Jürgen Schiermeyer von der für Korruptionsfälle zuständigen Staatsanwaltschaft Neuruppin bestätigte gestern gegenüber MAZ noch einmal, dass gegen den Bürgermeister von Großbeeren wegen Vorteilsnahme ermittelt werde. Ihm werde vorgeworfen, für seinen Einsatz Gegenleistungen in Form von Bewirtungen entgegengenommen zu haben. „Die Auswertungen dauern an“, so der Oberstaatsanwalt.

MAZ fragte gestern bei einigen Gemeindevertretern nach, was sie denn von diesem Vorgang halten. Alle Befragten zeigten sich äußerst bedeckt. Der Grund: „Als Gemeindevertreter dürfen wir gar nichts dazu sagen, weil wir der Dienstherr des Bürgermeisters sind“, erklärt Dirk Steinhausen (CDU) seine ungewöhnliche Zurückhaltung. Die im Raum stehenden Vorwürfe seien nun von der Staatsanwaltschaft und der Gemeindevertretung zu bewerten. Dem wolle er nicht vorgreifen, so Steinhausen.

Ähnlich argumentiert die Vorsitzende der SPD-Fraktion Petra Brückner. Dies sei wie jede Personalsache eine nicht-öffentliche Angelegenheit. Man werde den Ausgang des Verfahrens abwarten. „Bis dahin gilt für mich die Unschuldsvermutung, das heißt: so lange ist Herr Ahlgrimm unschuldig“, sagt Brückner.

So sieht es auch der FDP-Fraktionsvorsitzende Teja Grzeskowiak. Noch sei nichts bewiesen und bis zum Ende der Ermittlungen alles Spekulation. Andererseits ist Grzeskowiak nicht nur Gemeindevertreter, sondern als Immo-



Der Anbau der Schule wurde von Manfred Cieslik finanziert, errichtet und an die Gemeinde verpachtet.

FOTO: KLAUS SCHLAGE

liemakler auch Geschäftspartner von Bauunternehmer Manfred Cieslik, dem vorgeworfen wird, die Politiker „durchgefüttert“ zu haben. Auch er habe gemeinsam mit Cieslik häufig zu Abend gegessen, gibt Grzeskowiak unumwunden zu. „Wir sind seit vielen Jahren befreundet und ge-



Manfred Cieslik FOTO: HEINO MASS

schäftlich verbunden.“ Grzeskowiak kümmert sich um den Verkauf von Ciesliks Grundstücken. Da sei es doch das Normalste, dass man nach einem erfolgreichen Geschäftsabschluss gemeinsam essen geht. „Das gehört doch zu den selbstverständlichsten Gesten in diesem Land“, so Grzeskowiak, der dabei betont, sich bei dem Bezahlen mit Cieslik stets abzuwechseln.

Bei Amtspersonen sei dies sicherlich etwas anders zu be-

werten, räumt Grzeskowiak ein, hält es aber nicht für verwerflich, auch sie mal zum Essen einzuladen. Ansonsten müsse man ja jedes Buffet als Bestechung betrachten, das zu irgendwelchen Feierlichkeiten wie beispielsweise jüngst zum 15-jährigen Bestehen des Güterverkehrszentrums (GVZ) aufgefahren wird, weil sich an ihm auch Politiker verköstigen. „Wo wollen Sie da anfangen, etwas Verwerfliches zu sehen?“, fragt Grzeskowiak.

Für den gescholtenen Bauunternehmer ist die ganze Angelegenheit „zu blöd, um das zu kommentieren“, sagt Manfred Cieslik gegenüber MAZ. Dann dürfe man ja niemanden mehr einladen, „auch nicht Mercedes wie kürzlich die Bundeskanzlerin zum 125-jährigen Bestehen des Automobils“.

Manfred Cieslik ist sich keiner Schuld bewusst: „Wir haben hundertprozentig keine Vorteile dadurch erhalten“, sagt er und verweist im Gegenteil darauf, „dass meine Frau und ich viel Gutes für die Gemeinde getan haben.“ Als Beispiele nennt er unter anderem die vielen Bauprojekte für öffentliche Gebäude, bei denen er meistens weit unter den anderen Anbietern gelegen habe. „Wenn ich mich nicht so für die Schule eingesetzt hätte, könnten die Groß-

beerener Schüler jetzt alle in den anderen Orten zur Schule gehen“, meint er.

Auch habe er den örtlichen Sportvereinen nicht nur finanziell unter die Arme gegriffen, sondern ihre Bauvorhaben für einen unschlagbaren Preis verwirklicht. Möglich sei dies, weil seine Firma „kei-



Carl Ahlgrimm FOTO: KLAUS SCHLAGE

nen Wasserkopf“ habe. Seine Frau als Mitgesellschafterin und er haben keine festgestellten Mitarbeiter. Er koordiniert und überwacht die in Auftrag gegebenen Bauarbeiten und versucht, die Kosten so gering wie möglich zu halten. Dazu bedient er sich regionaler Handwerksunternehmen und freiberuflicher Honorarkräfte wie zum Beispiel auch des ehemaligen Ludwigsfelder Bürgermeisters Heinrich Scholl (SPD). „Aber erst nach seiner Pensionie-

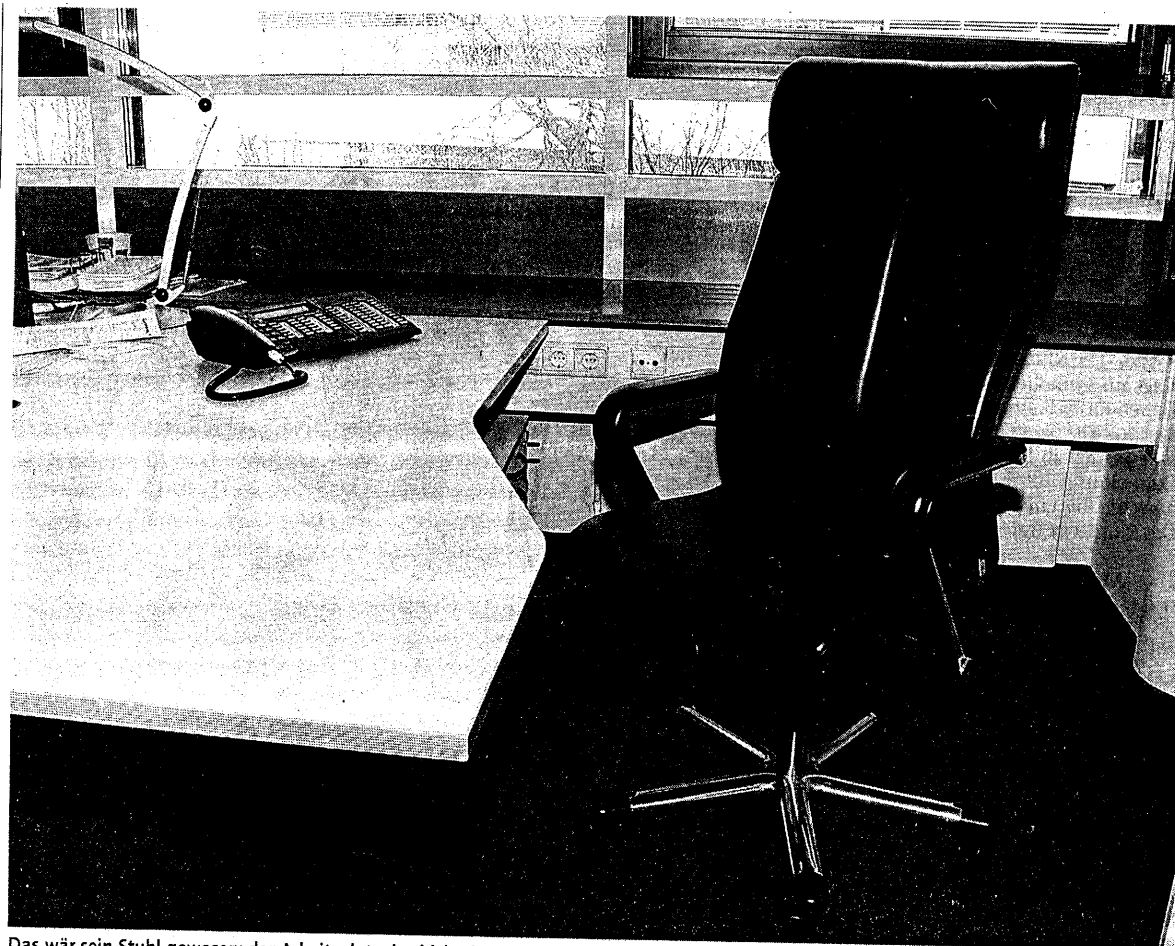
rung“, wie Cieslik ausdrücklich betont. In Ludwigsfelde hatte er das Stadion erneuert. Dabei habe er eine Million Euro unter dem nächst höheren Anbieter gelegen.

Auch in Groß Machnow engagiert sich Cieslik. Fast fünf Millionen Euro habe er in das dortige denkmalgeschützte Gutsensemble investiert, das er zum Teil zu einer Grundschule umgebaut hat, und nun das Herrenhaus saniert und zu einem öffentlichen Mehrzweckgebäude umfunktionierte.

Auch hier wie schon in Großbeeren biete er den Gemeinden günstige Pachtbedingungen und die Möglichkeit, diese Gebäude, sobald sie Geld haben, ohne Vorfalligkeitsentschädigung zu kaufen, wie Großbeeren das jetzt mit dem Rathaus und dem Feuerwehrgebäude plant.

Auch in der Tatsache, dass die Frau des Bürgermeisters von Großbeeren für ihn auf Honorarbasis arbeitet, sieht Cieslik keine Form der Vorteilsgewährung – eher die der Selbstausbeutung. So wirkt Karin Ahlgrimm unter anderem als Verwalterin des von Cieslik betriebenen Tierheims in Friederikenhof. „Wer diesen Job für 400 Euro im Monat machen will, kann gerne antreten“, sagt Cieslik und ergänzt: „Da muss man schon sehr tierlich sein.“

23.03.2011



Das war sein Stuhl gewesen: der Arbeitsplatz des bisherigen persönlichen Referenten von Landrat Peer Giesecke im Luckenwalder Kreishaus. Nach dem Verzicht auf die Besetzung der Stelle wird der Stuhl wohl vorerst leer bleiben.

FOTO: MARGRIT HAHN

## Landrat zeigt Reue

POLITIK Peer Giesecke verzichtet auf persönlichen Referenten und entschuldigt sich

Bei der Sitzung der Fraktionsvorsitzenden des Kreistages soll auch die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Landrat Peer Giesecke (SPD) zur Debatte stehen. Der hat derweil angekündigt auf einen persönlichen Referenten verzichten zu wollen.

Von Fred Hasselmann

**LUCKENWALDE** | Rechtsanwalt Berndt von Schrötter, Ex-Ehemann der heutigen Landrätin Ria von Schrötter, wird nun doch nicht Gieseckes persönlicher Referent. Der für seine umstrittene Personalentscheidung stark gescholtene Chef der Kreisverwaltung Teltow-Fläming hat gestern die Reißleine gezogen. Er verzichtete „nach der Berichterstattung und der öffentlichen Reaktion“ auf die Besetzung der Stelle des „Persönlichen

Referenten“ ließ der Landrat per Pressemitteilung wissen. Mit dieser Entscheidung möchte er „für die notwendige Klarheit sorgen, dass diese Angelegenheit beendet ist“. Er bedauere, dass „die besondere Konstellation zu diesen Irritationen geführt habe“. „Ich möchte mich bei den Bürgern, den Abgeordneten und bei meiner Partei dafür entschuldigen, dass ich die damit verbundene Problematik nicht selbst und nicht rechtzeitig erkannt habe“, erklärte Giesecke.

Noch vor Bekanntwerden dieser Erklärung hatte sich auch die Linke zu der umstrittenen Personalentscheidung positioniert. Sie hatte den Landrat aufgefordert, das Ausschreibungsverfahren sofort abzubrechen und die Stellenbesetzung nicht vorzunehmen. „Es steht außer Frage, dass ein persönlicher Referent in einer besonderen Vertrauensstellung zum Landrat steht“, betont Fraktionsvorsitzende

Kornelia Wehlan. Das schließe aber ein, so die Politikerin der Linkspartei, dass diese besondere Vertrauensstellung und Loyalität zum Dienstherrn nicht mit dem engsten privaten Umfeld verknüpft sei. In einer Pressemitteilung wird eingeräumt, dass die negativen Schlagzeilen über das Ermittlungsverfahren zu Korruptionsvorwürfen gegen den Landrat im Zusammenhang mit dem Abriss eines Denkmals in Großbeeren sowie die vorgesehene Personalbesetzung des persönlichen Referenten mit einer Person

„Da sind zu viele Fragen offen“

D. Eichelbaum (CDU)

aus seinem engsten privaten Umfeld schädlich für den Landkreis sind. „Sie haben verständlicherweise zu großer Unruhe auch bei den Linken geführt“, so Kornelia Wehlan. Eine Vorverurteilung lehne die Linke jedoch ab. Man hoffe auf einen zügigen Abschluss der Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft und dass die Vorwürfe ausgeräumt werden können. Bevor

dies soweit ist, will die CDU im Kreistag zumindest die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Landrat Giesecke prüfen lassen. „Auf der Sitzung der Fraktionsvorsitzenden am Donnerstag wird das Thema besprochen“, so Danny Eichelbaum (CDU) gestern gegenüber der MAZ. Als „nicht ausreichend“ bezeichnete er nach Bekanntwerden der Erklärung Gieseckes diesen Schritt. „Da sind zu viele Fragen offen“, so der Christdemokrat. Insgesamt 13 hat er aufgelistet. Unter anderem will er Antwort auf die Frage, ob die Rechtsberatungsleistungen ausgeschrieben waren, wenn nein, aus welchen Gründen. Auch will er wissen, wie hoch die vertraglich zugesicherte Vergütung für die Rechtsberatungsleistung von Berndt von Schrötter war und wo die Summe im Haushalt des Kreises eingestellt war.

**m@z** Eine Abstimmung zum Thema „Soll Peer Giesecke, Landrat von Teltow-Fläming, zurücktreten?“ läuft auf [www.MaerkischeAllgemeine.de](http://www.MaerkischeAllgemeine.de) (Nachrichten/Meinung/Abstimmung).

### INTERVIEW

„Ich hätte Spaß daran gehabt“



Berndt Freiherr von Schrötter (Foto) konnte sich mit seiner Bewerbung zum persönlichen Referenten

des Landrats durchsetzen, musste aber keine Woche später erfahren, dass nun doch nichts daraus wird. Mit Berndt von Schrötter sprach Hartmut F. Reck.

**MAZ:** Es ist selten, dass man jemandem zeitgleich gratulieren und kondolieren muss. Hat Sie der Landrat persönlich darüber informiert?

**Berndt von Schrötter:** Ja. Im militärischen Bereich würde man sagen: Das ist ein Kollateralschaden. Viel mehr ist dazu nicht zu sagen, außer dass in diesem Zusammenhang Halb- und Unwahrheiten verbreitet wurden.

Welche wären das?

**v. Schrötter:** Das mit dem Unterhalt ist zum Beispiel Quatsch. Auch bin ich nicht 58, sondern Jahrgang 1958.

Ob mit 53 oder 58 ist es dennoch verwunderlich, dass Sie sich als engster Mitarbeiter des neuen Ehemannes ihrer Ex-Frau beworben haben.

**v. Schrötter:** Dass diese ungewöhnliche Situation Fragezeichen hervorruft, ist verständlich. Man kann das aber auch erklären. Hätte ich ein Problem damit gehabt, hätte ich mich nicht beworben.

Wie kommt es, dass Sie sich als Rechtsanwalt um einen solchen Job beworben haben?

**v. Schrötter:** Aus Spaß an der Kommunalpolitik. Ich halte mich für kompetent und qualifiziert dafür. Wie der Landrat der MAZ aus dem Bewerbungsverfahren berichtet hat, war ich der geeignetste Bewerber. Ich hatte es mir auch zugetraut und hätte Freude daran gehabt.

Die ist Ihnen jetzt verwehrt.

**v. Schrötter:** Allerdings. Die Reaktionen wären sicherlich anders gewesen, wenn diese Vorwürfe gegen den Landrat nicht im Raum stünden.

Sie haben schon vorher für den Kreis Rechtsberatung zum Fluglärmschutz betrieben und dafür Honorare erhalten?

**v. Schrötter:** Ja. Aber auch bei anderen Mandanten würde ich zu meinen Gebührenrechnungen nichts weiter sagen.